

Erfolg mit der Jugendliebe

Die Banker lachten innerlich, als sie für ein Schallplatten-Presswerk Kredit geben sollten. Heute wird Carsten Haupt längst ernst genommen.

von Jörg Marschner

Der 33-Jährige lacht gern. Für ihn ist das Glas stets halb voll und nie halb leer. Ohne diesen Optimismus stünde er heute nicht da, wo er jetzt angelangt ist: Vor zwei Wochen erster Spatenstich für die neue Produktionshalle und vorige Woche Discomania als neuen Kunden gewonnen. Nun strahlt Carsten Haupt übers ganze Gesicht: „Das ist ein Megahighlight.“ Die Überschwänglichkeit lässt sich nachvollziehen. Discomania ist Deutschlands größter Schallplattengroßhändler mit über 100 Labels unter seinen Fittichen. Und der ist nun komplett zur Celebrate Records GmbH Stollberg gewechselt, „wirklich ein Superding“.

Vor sieben Jahren hätte das Carsten Haupt wahrscheinlich selbst nicht für möglich gehalten. Da standen er, sein Partner Frank Kirschner und ein Dritter – ein stiller Teilhaber – bei den Banken auf der Matte. Doch die Banker schüttelten nur den Kopf, und einige haben innerlich wohl auch gelacht über die Wünsche der drei: 800 000

Sachsen, die es anpacken

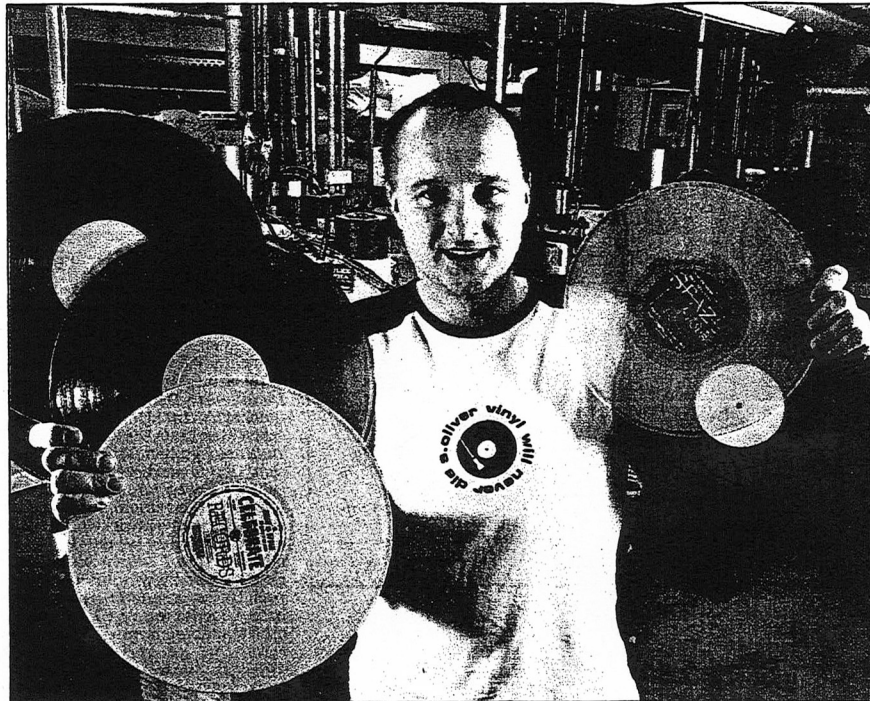
Ost-Energie

PORTRÄTSERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

Mark in die Produktion von Schallplatten stecken, sozusagen ins Tonträger-Mittelalter? Das darf ja wohl nicht wahr sein. So verrückt kann man doch nicht sein. Erst als Carsten Haupt mit der Statistik des zuständigen Industrieverbandes aufwarten konnte, derzufolge in Deutschland im Jahr 65 Millionen Schallplatten verkauft wurden, begannen die Banker umzudenken.

Mit 16 jeden Abend unterwegs

Dass sich der damals 26-Jährige überhaupt mit Vinyl – mit dem Pressen von Schallplatten – selbstständig machen wollte, hat natürlich wieder eine Vorgeschichte. Der gebürtige Stollberger ist nämlich seit seinem 16. Lebensjahr Schallplattenunterhalter, wie das damals in der DDR hieß. Seine Gruppe hatte die Einstufung B, durfte mithin im gesamten heutigen Regierungsbezirk Chemnitz spielen. „Damals



Carsten Haupt hat es gern bunt – er presst Schallplatten in verschiedenen Farben.

Foto: Ronald Bonfi

war jeden Tag was los, nicht wie heute nur am Wochenende.“

Carsten Haupt weiß es noch ganz genau: „Fünf Mark durften wir die Stunde nehmen. Plus Zuschläge für die Technik und die Tonträger. Und 56 Alupfennige für jeden gefährlichen Kilometer.“ Zu Wochenbeginn ging's durch die kleinen Häuser, von Donnerstag bis Sonntag durch die großen. Die Schule lief wohl mehr nebenbei, aber dennoch mit ordentlichem Abschluss, dem die Ausbildung als Zentralheizungs- und Lüftungsbauer folgte. In dem Fach hat Carsten Haupt bis 96 gearbeitet. Und abends nebenbei immer an den Reglern – als DJ, als Discjockey, wie das nun hieß. An den Wochenenden meist im großen Sachsen Center von Stollberg,

„Eigentlich waren die Jungunternehmer doch verrückt, zumindest ein bisschen. Denn Pressen für solch ein Werk werden nicht mehr hergestellt.“

weshalb er dort 1996 auch als Eventmanager begann. Da hatten sie übrigens schon ihr eigenes Label mit dem Namen Celebrate, pro-

duzierten monatlich eine Platte im eigenen Studio, „immer technodance“.

Kirschner, der heute technischer Leiter ist, brachte seine musikalische Ausbildung ein, Haupt die Ideen, die Beats, die Sounds. Natürlich wollten sie ihre Schöpfungen auch auf den Markt werfen, suchten also Plattenproduzenten und stellten fest, dass das nicht so einfach ist. Mal gab es zu lange Wartezeiten, mal war die Qualität nicht wie erhofft. Und plötzlich dachten Haupt

und seine Freunde: Ist da nicht 'ne Marktlücke? Sollte man da nicht reinstoßen und sich selbstständig machen mit einem Vinylpresswerk?

So fing das an, was noch lange nicht am Ende ist. Eigentlich waren die Jungunternehmer doch verrückt, zumindest ein bisschen. Denn Pressen für solch ein Werk werden überhaupt nicht mehr hergestellt. Also in der Welt umsehen – natürlich meist per Internet –, was gebraucht zu bekommen ist: In der Schweiz eine Schneidemaschine,

mit der die Musik auf die Mastercut kommt, von der dann gepresst wird. Pressen selbst aus Bolivien, Russland und Spanien. Zum großen Teil war das Schrott. Die Maschinen mussten grundlegend neu aufgebaut werden, „und wir eigneten uns erst mal Hydraulik, Galvanik und sonst was an. Wir haben so lange gebastelt bis es ging, und das fast zweieinhalb Jahre lang.“

Der Freitag schlägt aus der Art

Verdient haben sie in dieser Zeit mit dem Plattengeschäft nichts. Gelebt haben sie von den Diskoauftritten. Das war auch für die Familie eine schwere Zeit. Carsten Haupt sagt dazu nur lakonisch: „In jungen Aufbaujahren ist das so.“ Inzwischen achtet Carsten Haupt darauf, dass er bis gegen 18 Uhr alles erledigt hat. Nur der Freitag schlägt aus der Art: Da geht es dann von 21 Uhr bis Sonnabend früh 6 Uhr als DJ im SachsenCenter weiter. „Das ist ein richtig harter Tag. Das hält jung.“

Mit 15 000 Schallplatten im Monat begann die Produktion. Gegenwärtig steht Celebrate Records bei 80 000 im Monat und 15 Beschäftigten. Nun werden zwei Millionen für die neue Halle investiert. Auf die Frage, ob er nicht fürchtet, sich zu übernehmen, hat Haupt wieder nur einen Satz: „Mulgig ist einem immer.“ Will heißen: Risiko steckt in jedem Unternehmen; wer nur Angst hat, soll gar nicht erst anfangen. Natürlich haben sie zusammen alles durchkalkuliert: Wenn im späten Sommer die tausend Quadratmeter der neuen Halle genutzt werden können, soll es mit 175 000 Platten monatlich und 25 Beschäftigten weitergehen. Der Bedarf sei da, natürlich vor allem bei DJs, aber auch sonst bei Privatleuten. „Die Platte lebt, das ist was ganz anderes als eine CD“, sagt Frank Kirschner. Die gäbe mehr Höhen her und einen Tiefbass, den die CD nicht habe. „Die Platte ist einfach wärmer und druckvoller.“ DJ Haupt kann

das nur bestätigen und hinzufügen: „Sie bietet auch Showeffekte. Die Platte kannst du ganz anders händeln, mit ihr kannst du spielen, mixen, jonglieren, was jeder sieht.“ Die Stolberger haben ihre Kunden inzwischen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Spanien, besonders auf Mallorca, in den USA und selbst in Japan. Aufs fernöstliche Inselreich haben sie schon schwere Klassikalien geliefert. „Das sind dann Kunden, deren Plattenspieler über alle Schikanen verfügt und an die 5 000 bis 10 000 Euro kostet“, sagt Carsten Haupt.

Die Vinylpresserei ist ein unheimlich hartes Geschäft. Celebrate Records garantiert seinen Kunden von der Musik- bis zur Plattenlieferung sechs Tage, natürlich einschließlich Drucksachen. Das zählt viel beim Kunden. Haupt erklärt das so: „In der ersten Woche nach Erscheinen einer Platte wird richtig verkauft. Weil Coverversionen meist für verschiedene Produzenten freigegeben werden, muss du also vor der Konkurrenz da sein. Da geht es um jeden Tag.“

„Pffiffig musst du sein“

Genauso viel zählt die Qualität. „Da sind wir Marktführer“, sagt Haupt, ohne rot zu werden ob des Eigenlobs. Er kontert: „Was heißt Eigenlob? Das sagen die Kunden, die Hit-Labels, die zu uns kommen und hier pressen lassen.“ Mit einer britischen Firma haben die Stolberger ein Granulat entwickelt, das den Platten besonderen Glanz gibt und sie vorm Verziehen schützt. Nach Kundenwunsch wird jede Plattenfarbe geliefert – durchsichtiges Granulat plus Zusatzfarbe macht es möglich. Und wenn es der Kunde wünscht, übernimmt Celebrate Records für ihn Lagerung und Versand zum Einzelverbraucher. „Fullfilm“ heißt das auf Neudeutsch. Man muss sich eben immer was einfallen lassen. Oder wie Carsten Haupt sagt: „Pffiffig musst du sein.“

